



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Beruf der Väter

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**

„Betrachten und Haltung der Schüler waren im allgemeinen zufriedenstellend. Doch läßt sich nicht leugnen, daß auch unsere Schüler von dem Geist der Oberflächlichkeit und der Genußsucht, der weite Kreise unseres Volkes beherrscht, allmählich ergriffen werden. Besonders gefährdet aber ist die Schulzucht, ohne die ein ernsthaftes und erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten nun einmal nicht möglich ist, durch die unbeherrschte Beteiligung der Schüler an bürgerlichen Vereinen, namentlich Sportvereinen.“ (Reform-Realgymnasium, Görlitz.)

„Im verflossenen Schuljahr, namentlich im Winter, haben sich eine Reihe größerer, kleinerer, kleinster Schüler schwere Vergehen, namentlich Unehrlichkeiten, zuschulden kommen lassen. Um den Eltern in der Erziehung zu helfen, hat die Schulleitung davon abgesehen, auch in sehr schweren Fällen die strengsten Strafmittel anzuwenden. Doch wird mit Rücksicht auf die Gefahr zunehmender Verwildering in Zukunft nicht zu vermeiden sein, daß bei schweren Vergehen gegen die Gesetze, die gute Sitte und die Schulzucht die Schule von den ihr zur Verfügung stehenden Strafmitteln auch den strengsten Gebrauch macht.“ (Reform-Realgymnasium, Görlitz.)

„Das Schuljahr 1921 ist ohne besondere Störungen in normaler Weise verlaufen, wenn man nicht die dauernden kleinen Störungen nennen will, die sich nach Entwicklung der Dinge mehr und mehr häufen und so zu einer immerhin bemerklichen Kürzung der früheren Arbeitszeit führen. So ist es erklärlich, daß die Kriegslücken noch immer nicht völlig ausgefüllt sind, die Friedensleistungen jedenfalls nicht erreicht werden, zumal auch die Not der Zeit Schwierigkeiten bietet in Beschaffung von Büchern, Lesestoff, Atlanten, Heften usw.“ (Reformrealgymnasium, Hall.)

„Die Festigung unserer Schulverhältnisse hat im neuen Schuljahre erfreulich angehalten, und zwar sowohl was die wissenschaftliche Durchbildung der Schüler, als auch, was die völlige Wiederaufrichtung der Schulzucht betrifft. Eine sehr unliebsame Störung brachte allerdings der Eisenbahnerstreik, der auch unsere Schule gezwungen hat, 14 Tage den Unterricht einzustellen, weil es völlig an Kohlen fehlte.“ (Gymnasium, Mühlhausen i. Thür.)

„Trotz aller Hemmungen und Störungen hat unsere in vaterländischer Treue und in deutschem Pflichtgefühl erzogene Jugend sich auch in diesem Jahre aufs treuste bewährt und ihren guten Geist sich bewahrt. Ihre wissenschaftlichen Leistungen sind kaum zurückgegangen, ihre sittliche Führung hat nicht gesunken, ihre Opferfreudigkeit für des Vaterlandes Not ist die alte geblieben.“ (Körner-Realschule, Berlin.)

### III. Eltern und Freunde.

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt wurde, ist an mehreren Schulen durch die Schulärzte festgestellt worden, daß der Ernährungszustand der Schüler der höheren Lehranstalten schlechter war, als der der Volksschüler am selben Orte. Es ist daher von Wert, zu erfahren, welchen Bevölkerungskreisen die Schüler entstammten; über den Beruf der Väter finden sich in den Jahresberichten die folgenden Zusammenstellungen:

„Nach einer Ende März 1922 angestellten Erhebung setzte sich im Berichtsjahre die Elternschaft (Höchstbesuchsziffer 254) folgendermaßen zusammen:

1. Geschäftsinhaber des Mittelstandes 68; 2. mittlere Beamte und Privatangestellte 51; 3. Handwerker 36; 4. untere Beamte und Privatbedienstete 28; 5. Landwirte 22; 6. Arbeiter 16; 7. Lehrer 11; 8. Fabrikbesitzer 10; 9. Akademiker, höhere Beamte und Privatangestellte in leitender Stellung 8; 10. Beamte im Ruhestand und Rentner 4.“ (Kaiser Wilhelm-Realgymnasium i. E., Odenkirchen.)

„Der bei den Eltern am häufigsten vertretene Stand ist der der Kaufleute mit 160. Dann folgen die mittleren Beamten mit 133, die mittleren Angestellten und Privatbeamten mit 101, die freien Berufe mit akademischer Vorbildung mit 46, die Volksschullehrer mit 45, die höheren Beamten mit 41, die höheren Privatbeamten und -angestellten mit 37, die Gutsbesitzer mit 25, die Handwerker mit 25, die Fabrikanten mit 24, die freien Berufe ohne akademische Vorbildung mit 17, die Geistlichen mit 13, die unteren Beamten mit 8, die Kleinbauern mit 5, die Rentner mit 3, die unteren Angestellten und Privatbeamten mit 2 und Großgrundbesitzer mit 1 (zusammen 686).“ (Luisenschule, Magdeburg.)

„Von den Vätern der Schüler waren 25 akademisch vorgebildet, 1 höherer Beamter ohne akademische Vorbildung, 31 mittlere Beamte, 43 Unterbeamte, 29 Lehrer, 5 mittlere, 36 kleine Gewerbetreibende, 4

mittlere, 27 kleine Kaufleute, 2 Großgrundbesitzer, 13 mittlere Grundbesitzer, 32 kleine Landwirte und landwirtschaftliche Beamte, 1 Offizier, 4 Rentner (zusammen 253)." (Gymnasium, M e s e r i g.)

„Höhere Beamte und freie Berufe mit akademischer

Bildung . . . . .	13	3	= 3,8 %
Offiziere . . . . .	3		
Besitzer (kleinere Gutsbesitzer) . . . . .	14	5	= 7,9 %
Besitzer größerer Güter . . . . .	5		
Mühlenbesitzer . . . . .	6	1	= 12,6 %
Ziegeleibesitzer . . . . .	1		
Fabrikbesitzer . . . . .	3	2	= 43,7 %
Ackerbürger . . . . .	2		
Hausbesitzer . . . . .	2	8	= 17,4 %
Handwerksmeister . . . . .	38		
Handwerker . . . . .	8	22	= 3,4 %
Gastwirte . . . . .	6		
Jäger . . . . .	8	23	= 11,2 %
Assistenten . . . . .	22		
Sekretäre und Obersekretäre . . . . .	23	32	46
Lehrer . . . . .	32		
Lokomotivführer . . . . .	25	19	20
Zugführer . . . . .	19		
Verwalter . . . . .	6	35	17
Sonstige mittlere Beamte (Staat, Gemeinde, Privat) . . . . .	46		
Post- und Bahnschaffner . . . . .	20	5	1
Feldwebel und Wachtmeister . . . . .	17		
Sonstige (Poliere, Arbeiteraufseher usw.) . . . . .	35	1	1
Architekten . . . . .	5		
Redakteure . . . . .	1	2	4
Gewerkschafts-Sekretäre . . . . .	1		
Nichtakademischer Prediger . . . . .	2	4	1
Kantinen- und Fischereipächter . . . . .	4		
Zahntechniker . . . . .	1	46	= 11,2 %
Kaufleute . . . . .	46		
	414		= 100,0 %"

(Copernikusschule, Altenstein.)

	Höhere Beamte	Mittlere Beamte	Untere Beamte	Künstler oder Tech- nifer	Landwirte	Gärtner	Kaufleute	Handwerker	Unselbständige Ge- werbetreibende	Bortiers ob Dienst	Rentner	Summe
1. Am Anfang des Sommerhalbs- jahres . . . . .	2	65	71	8	4	16	87	79	121	5	1	459
2. Am Anfang des Winterhalbs- jahres . . . . .	1	60	76	11	2	14	87	80	113	5	—	449

(Carl Michaelis-Realschule, Berlin.)

Soweit in den Jahresberichten bei den Reifeprüflingen der Stand des Vaters angegeben war, ergibt sich die folgende Übersicht:

Von den Vätern der Reifeprüflinge waren:

Höhere Beamte . . . . .	351	= 12,99 %
Mittlere Beamte . . . . .	392	= 14,51 %
Untere Beamte . . . . .	49	= 1,81 %
Angestellte . . . . .	245	= 9,07 %
Arbeiter . . . . .	24	= 0,89 %
Geistliche . . . . .	72	= 2,67 %
Kaufleute . . . . .	463	= 17,13 %
Lehrer . . . . .	302	= 11,18 %
Freie Berufe (Ärzte usw.) . . . . .	167	= 6,18 %
Gewerbetreibende (Handwerker) . . . . .	335	= 12,40 %
Fabrikbesitzer . . . . .	82	= 3,03 %
Landwirte . . . . .	165	= 6,11 %
Rentner, Pensionäre, Witwen usw. . . . .	55	= 2,03 %
	2702	= 100,00 %

Um ein engeres Verhältnis zwischen der Schule und den Eltern herbeizuführen und bei diesen in höherem Maße als bisher das Verständnis für die Arbeit und die Aufgaben der Schule zu wecken, sind die Elternbeiräte ins Leben gerufen worden; man erwartete von ihrer Tätigkeit eine Unterstützung der Schule mit Rat und Tat. Nicht überall ist diese Erwartung in Erfüllung gegangen; an einer Reihe von Schulen, besonders in Ostpreußen, ist die Bildung eines Elternbeirats abgelehnt worden, z. B. bei der Oberrealschule in Allenstein, dem Gymnasium in Elbing, dem Realgymnasium in Riesenborg, dem Gymnasium in Tilsit, der Luisenschule in Marienburg, der Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule in Osterode u. a. Zum Teil lag die Schuld offenbar an den Eltern; die Realschule in Wehlau berichtet, daß bei der ersten Elternversammlung zu Beginn des Schuljahrs insgesamt 6 Vertreter der Elternschaft erschienen und den Elternbeirat einstimmig ablehnten. Man wünschte gelegentliche Elternversammlungen, aber keinen Elternbeirat. Allerdings sprachen hier vielfach örtliche Verhältnisse mit, denn an Anstalten, die viele auswärtige Schüler hatten, erwies sich die Einrichtung eines Elternbeirats als besonders schwierig. Mehrfach ist es vorgekommen, daß zwar ein Elternbeirat gewählt wurde, dieser jedoch während des ganzen Schuljahres keine Sitzung abhielt. Zum Teil scheint aber auch die Schule nicht immer die rechte Einstellung zu der Einrichtung gefunden zu haben; so berichtet das Reform-Realgymnasium in Altona: „Zu beklagen ist, daß die Mitglieder des Lehrkörpers der Einrichtung wenig Teilnahme schenken“; das Königstädtische Gymnasium in Berlin bemerkt: „Mit dem Elternbeirat bestand ein durchaus harmonisches Einvernehmen; irgendwelche Anregungen hat er uns nicht gegeben.“ In weitaus den meisten Anstalten sind diese Anregungen in Fülle und in mannigfachster Gestalt erfolgt: die Elternbeiräte haben dafür gesorgt, daß die Elternschaft in die Schulen gezogen wurde, sei es bei festlichen Veranstaltungen, sei es aus besonderen Anlässen; sie haben sich die Aufklärung der Eltern über die Arbeit der Schule angelegen sein lassen; sie haben sich tatkräftig der Sorge für das leibliche und geistige Wohl der Schüler angenommen, sich an der Speisung der unterernährten, der Verschickung schwächlicher Schüler in Ferienheime und ländliche Erholungsstätten beteiligt und durch Sachverständige aus den Kreisen der Elternschaft Vorträge über die Berufswahl und andere Fragen des praktischen Lebens halten lassen; sie sind den Schulen in ihrer äußeren Not beigesprungen durch Übermittlung von Geldspenden, die stellenweise eine erstaunliche Höhe erreichten und bereutes Zeugnis ablegten für die Opferwilligkeit und Anhänglichkeit der Eltern an die Schule ihrer Kinder. Unzähligen Schulen wurden aus solchen Spenden die Lehrmittel, die Sammlungen, die Büchereien nicht nur erhalten, sondern sogar erweitert; der einen Anstalt schenkten die Eltern ein Klavier und zugleich ein Harmonium, für eine andere erwarben sie ein Landheim, an vielen unterhielten sie die Ruderboote und Bootshäuser, sowie die sonstigen für die Pflege der Leibesübungen erforderlichen Geräte und Einrichtungen; am Realgymnasium in Neumarkt trugen sie die Kosten für eine regelmäßige zahnärztliche Überwachung der Schüler; sie stifteten Preise für die Veranstaltung von Wettspielen und stellten den Schulen Beträge zur Verfügung zur Verteilung von Prämien, zur Bezahlung des Schulgeldes für würdige und bedürftige Schüler und für Erziehungsbeihilfen. Die Maßnahmen der Schulen, die der Selbsthilfe dienten, fanden bei den Elternbeiräten überall willige und verständnisvolle Unterstützung, und wo einmal Fragen des inneren Schullebens im Spiele waren, standen sie in der Regel einmütig auf Seiten der Schule; so berichtet das Hindenburg-Realgymnasium in Dortmund, daß